

Klerikaler Klartext gegen die Demokratie

Einen solchen verfasste der Salzburger Hilfsbischof Laun für kath.net vom 8.12.2012. Weil er weiß genau, was er predigen muss, um in Europa doch noch ein bisschen Gottesstaat aufrecht zu erhalten. Weil es ist für ihn schließlich gottgewollt, dass Religion den Vorrang vor der Politik haben müsste. Das stand sogar einstens in einer österreichischen Verfassung. In der Verfassung von 1934, die von den Klerikalfaschisten und ihrer Vaterländischen Front dem Staat Österreich gewaltsam aufs Auge gedrückt wurde. Aber das geschah bei allen Beteiligten ganz bestimmt mit einem guten katholischen Gewissen.

Verfassung 1934.
Im Namen Gottes, des Allmächtigen,
von dem alles Recht ausgeht,
erhält
das österreichische Volk
für seinen christlichen, deutschen Bundesstaat
auf ständischer Grundlage
diese
Verfassung.

Der Ärger mit Fundamentalismus und Gottesstaat

Scharia oder Gebote Gottes im Staat? Die Gebote Gottes „sind zugleich Einsichten der Vernunft, von denen für Nicht-Christen keine Gefahr ausgeht.“ Ein kath.net-KLARTEXT von Weihbischof Andreas Laun (Salzburg).

Salzburg (www.kath.net)

In den SN berichtete vor kurzem Viktor Hermann über die Entwicklung in Ägypten: „Dort wo der arabische Frühling als erstes die Tyrannen hinweggefegt hat, raufen sich jetzt die Revolutionäre mit einem neuen Phänomen herum. In Tunesien und Ägypten greifen Islamisten nach der Macht. Sie verstehen Demokratie als die Möglichkeit, ihre eigenen Vorstellungen durchzusetzen.“

Was das bedeutet, lässt Hermann einen ägyptischen Politiker sagen: „Schließlich werde sich künftig das gesamte Rechtssystem an der Scharia orientieren, der islamischen Rechtsprechung.“ Hermann ist entsetzt: „Ägyptens Islamisten zeigen dem aufgeklärten Europäer aufs Neue das hässliche Gesicht des religiösen Fundamentalismus, der den absoluten Vorrang der Religion vor der Politik für sich beansprucht. Ganz Europa schreit auf, wenn einer versucht, die Scharia zum Maßstab und Fundament einer politischen Ordnung zu machen.“

Dass ganz Europa aufschreit, wenn jemand vorschlägt, auch hier die Scharia oder Teile der Scharia oder die Scharia vielleicht nur für einen muslimischen Teil der Bevölkerung einzuführen, stimmt längst nicht mehr! Aber für Hermann besteht das Ärgernis vor allem in der Idee, die Religion könne irgendwie „Vorrang vor der Politik“ haben. Das hält er für unannehmbar und das gilt, so meint er, auch für die katholische Kirche! Denn auch der Papst verkünde die Doktrin, „dass Demokratie auf den zehn Geboten zu fußen habe.“

Dass von philoislamistischen politischen Narren in europäischen islamistischen Parallelwelten der Gebrauch von Scharia-Gesetzen geduldet wird, ist nichts Neues. Dass in den arabischen Staaten nach dem Sturz der autokratischen Herrschaftssysteme islamistische Systeme bis zu Gottesstaaten entstehen können, ist auch nichts Neues. Bemerkenswert ist jedoch, dass ein Bischof so direkt "Klartext" redet und sich für einen Vorrang der Religion vor der Politik einsetzt. Eine Demokratie, die auf den zehn Geboten fuße, ist jedoch klarerweise grundsätzlich nicht möglich. Allein schon das 1. Gebot, "Du sollst an einen Gott glauben", widerspricht grundlegend einem demokratischen Staatswesen. Auch das Gebot "Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren", wird sich kaum menschenrechtlich regeln lassen und klarerweise kann nur ein Gottesstaat seinen Bürgern vorschreiben "Du sollst den Tag des Herrn heiligen", unsereiner kann an Sonn- und Feiertagen machen, was er will. Gebote wie "Du sollst nicht töten", "Du sollst nicht stehlen" stehen ausführlich im Strafgesetzbuch und brauchen keine religiöse Unterstützung. Also ist eine Forderung, "dass Demokratie auf den zehn Geboten zu fußen habe", absolut unannehmbar.

Für Hermann heißt das, „der demokratische Staat müsse sich zum christlichen Gott bekennen.“ Und auch die Debatte darüber, ob Gott in der Verfassung genannt werden sollte oder nicht, hält Hermann für skandalös: Es ist „ganz so, als gäbe es ohne Religion keine Demokratie.“ Man spürt sein Entsetzen, wenn Hermann abschließend meint feststellen zu können: „Wir müssen also erkennen, dass der Papst, Bischöfe und Kardinäle christliche Gebote für wichtiger halten als die Regeln der Demokratie. Wir wissen, dass islamische Gelehrte glauben, das religiöse Gesetz habe den Primat vor den demokratischen Regeln. Und wo, bitte, liegt da der wesentliche Unterschied?“

Er "meint" nicht bloß das feststellen zu können, sondern er hat damit völlig recht. Die Forderung, religiöse Anschauungen müssten den Primat vor demokratischen Regeln haben, ist klerikalfaschistisch.

Hermanns Gedanken fordern eine Antwort, er stellt eine Frage, diese gilt es zu beantworten:

Den ersten Unterschied zwischen einem in solchen Fragen immer noch christlich geprägten Europa und einem islamischen Gottesstaat besteht darin: In Österreich den Islam und die Scharia zu kritisieren ist noch einfach, in bestimmten islamischen Ländern würde Viktor Hermann es sicher nicht tun.

Die Islamisten bemühen sich seit Jahren weltweit, Islamkritik verbieten zu lassen. Auch die philoislamistischen Naivlinge in unseren Breiten versuchen, in diese Richtung zu wirken, indem sie jedwede Islamkritik unter Rechts extremismusverdacht zu stellen trachten. Für einen Laun wäre es wohl eine große Freude, wenn sich die POLITICAL CORRECTNESS auch bezüglich der katholischen Religion so entwickelte.

Zweitens hat Gott seine Gebote zwar nicht von einer Kommission erarbeiten und demokratisch abstimmen lassen, aber mit Seinen Geboten sichert Gott das Leben der Menschen. Es sind zwar Gebote Gottes, aber sie sind zugleich Einsichten der Vernunft, von denen für Nicht-Christen keine Gefahr ausgeht. Denn sie verpflichten den Menschen nur, die Wahrheit zu suchen, aber ob er es tut und zu welchem Ergebnis er kommt, überlässt das Gottesgebot dem Gewissen! Dass auch die Gebote Gottes von manchen Menschen falsch ausgelegt wurden, ist wahr, aber das war nicht der Fehler Gottes, sondern der der Leser und Ausleger!

"Du sollst an einen Gott glauben" ist also keine Vorschrift, sondern eine Art Empfehlung, an die sich die Menschen halten können oder nicht. Leute mit atheistischem Gewissen können sich dagegen entscheiden. "Du sollst nicht stehlen" ist dann auch bloß eine göttliche Empfehlung und wer trotzdem stiehlt, folgt seinem Gewissen und hat sich deshalb nichts vorzuwerfen? Oder was soll das jetzt heißen? Staaten stellen Regeln für das Zusammenleben auf, legen Rechte und Pflichten fest. Aber sie tun das in den demokratischen Gegenden nicht wegen göttlicher Wahrheiten, sie verpflichten nicht zum Glauben, weil der Glaube den Staat nichts angeht, ob wer an Jesus, an Allah, an Manitu, an die Seelenwanderung, an das ewige Leben der Maikäfer oder an nichts glaubt, bleibt den Staatsbürgern überlassen. Keine Religion sichert irgendwas, weder das Leben der Menschen, noch eine Vernunftseinsicht, noch eine Wahrheit. Religionen sind Schimären und keine bestimmenden Bestandteile demokratischer Gemeinschaften. Klarerweise ist andererseits ein Gläubiger nicht daran gehindert, sein Leben nach religiösen Regeln einzurichten - solange damit nicht andere Rechte verletzt werden.

Ob Demokratie ohne Gott wirklich menschlich bleibt, ist tatsächlich eine Frage. Man bedenke: Auch Hitler kam mit Hilfe demokratischer Mechanismen an die Macht. Im Berliner Bundestag sagte Papst Benedikt XVI. erst vor kurzem: Wenn es kein höheres Recht gibt, das jeder menschlichen Macht Grenzen setzt und damit den Bürger schützt, werden die Menschen selbst, das heißt die jeweiligen Machthaber, ihre eigenen „Gesetze machen“ und bestimmen, was gut und was böse ist, heute würde man sagen „politisch korrekt“. Geschichtlich gesehen hatten wir erst vor Kurzem zwei konsequent gottlose politische Systeme, und das Eine nannte sich sogar ausdrücklich „volksdemokratisch“. Bei den Nazis nannte man das Gewissen eine „jüdische Erfindung“, im Kommunismus galt als gut nur das, „was dem Volke nützt“! Beiden Diktaturen gemeinsam war es, ihre Gesetze über die Gebote Gottes zu stellen! Die Folgen kennen wir!

Hitler kam teilweise mit demokratischen Mitteln an die Macht. Der Ausnahmezustand unter dem im März 1933 die letzten Wahlen mit mehreren Parteien stattfanden, war aber schon ein Schritt in die Diktatur gewesen. Entscheidend für den Übergang von der demokratischen Weimarer Republik ins diktatorische Nazi-Reich war die Reichstagsabstimmung vom 24.3.: mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit wurde vom Reichstag das "Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich" beschlossen: »Reichsgesetze können außer in dem in der Reichsverfassung vorgesehenen Verfahren auch durch die Reichsregierung beschlossen werden«, das Gesetz ermächtigte die Regierung sogar zum Abweichen von der gültigen Verfassung, ermöglicht dadurch formell die Hitler-Diktatur, weil die Regierung ohne Reichstag beliebige Gesetze erlassen konnte. Nur die anwesenden Abgeordneten der SPD stimmten gegen die Vorlage (die Kommunisten waren schon verboten), das katholische Zentrum, die Bayrische Volkspartei, die Staatspartei, die Deutsche Volkspartei u.a.m. stimmten zu. **Der Reichstag hat Hitler die Macht gegeben, keine der Christenparteien hatte dagegen gestimmt.** Das "höhere Recht", das dem Hitlerdeutschland die Grenzen setzte, wurde 1945 von den alliierten Truppen durchgesetzt, der katholische Gott hat sich daran nicht beteiligt, mit dem hatten die Nazis einen Vertrag geschlossen: Im Juli erreicht Hitler seinen ersten bedeutenden außenpolitischen Durchbruch, in der Kabinettsitzung schwärmt Hitler über den unbeschreiblichen Erfolg des erfolgten Konkordatsabschlusses mit dem Vatikan, er habe nicht damit gerechnet, dass die Kirche bereit wäre, die Bischöfe auf diesen Staat zu verpflichten, es sei unfassbar, dass die Kirche die christlichen Gewerkschaften fallengelassen habe. Das Konkordat wurde am 20.7.1933 im Vatikan unterzeichnet. Der Vertrag sicherte der katholischen Kirche in Deutschland u. a. die Ausübung ihres Bekenntnisses, ihr Eigentum und die Unantastbarkeit der Grenzen ihrer Diözesen zu. Im Gegenzug wurde kirchlicherseits allen Geistlichen und Ordensmitgliedern die politische Betätigung untersagt. Das müsste eigentlich Papst Ratzinger auch wissen, wo blieb damals das "höhere (katholisch-göttliche) Recht"? Österreich hatte seit 1934 eine klerikalfaschistische Verfassung, der "Anschluss" vom März 1938 wurde dadurch nicht verhindert und die katholischen Bischöfe verlautbarten, dass es bei der Volksabstimmung über die Eingliederung der "Ostmark" ins "Großdeutsche Reich" "selbstverständliche nationale Pflicht" sei, mit JA zu stimmen. Wo war da das Gewissen der Bischöfe? Auf Urlaub?

Die damaligen klerikalfaschistischen Diktaturen, z.B. in Spanien und Kroatien, hielten sich an die "Gebote"? Kroatien war mit Hitler verbündet und der Faschistenkardinal Stepinac¹ wurde 1998 seliggesprochen und 2011 von Ratzinger anlässlich eines Kroatienbesuches gewürdigt. In Spanien wurden hunderte faschistische Geistliche, die im Bürgerkrieg wegen ihrer Eingreifens auf Seiten der faschistischen Putschisten der Rache republikanischen Milizen zum Opfer gefallen waren, seliggesprochen² - sie gelten als Märtyrer, schließlich hatten sie sich für Gott und seine Putschisten und gegen den demokratischen Staaten betätigt. Die Massenmorde der spanischen Faschisten machen Laun offenbar keinerlei Sorgen.

Die Gefahr ist nicht der wahre Satz: „Gottes Gebot steht über der Politik“, sondern sie lauert in der falschen Antwort auf die Frage, was Gottes Gebot sagt und was eben nicht! Der Fehler der Scharia liegt nicht in der Achtung vor Gott, sondern in manchen Bestimmungen, die unvernünftig, unmenschlich und darum auch widergöttlich sind, die die Scharia aber Gott in den Mund legt! Das, Herr Viktor Hermann, ist der „wesentliche Unterschied“, nach dem Sie fragen! Ihre Vergötzung einer gottlosen Demokratie halte ich für hochgefährlich!

¹ Siehe <http://www.atheisten-info.at/downloads/stepinac.pdf>

² <http://www.atheisten-info.at/downloads/Ratzingerswerke.pdf> - Seite 2

Aha, bei den Muslimen wurden Scharia-Vorschriften "Gott in den Mund gelegt". Im Christentum ist das anders, da hat Gott seine Gebote tatsächlich erlassen. Seltsamerweise stammen diese Gebote vom alten Gott des Alten Testaments. Es sind nicht bloß zehn, sondern insgesamt gibt es im Alten Testament 613 Gebote und Vorschriften. Sie sind so eine Art Strafgesetzbuch und bürgerliches Gesetzbuch in einem. So wird dort verfügt, dass Ehebrecher zu steinigen sind, Homosexuelle hingerichtet werden müssen, Leute, die am Sabbat arbeiten, sind auch zu töten usw. - daneben sind auch Schadenersätze geregelt, etwa wenn entlaufenes Vieh beim Nachbarn was kaputt macht oder wenn jemand den Sklaven eines anderen beschädigt und so fort. Außerdem wurden mit diesen Geboten auch Gottesdienste, Priesterpflichten und Ähnliches geregelt.³

Die meisten dieser Vorschriften spielen heute weder bei den Juden, noch bei den Christen irgendeine Rolle und sind auch nicht mehr im "Gewissen" von Hilfsbischöfen verankert. Wenn all diese "Gebote Gottes" heute über der Politik stünden, lebten wir in einem Narrenhaus. Und für Rechtsvorschriften wie § 75 StGB (Mord), § 83 (Körperverletzung) und ähnliche, oder § 127 StGB (Diebstahl) oder § 146 (Betrug) und so weiter, braucht man keine Gottesgebote aus einem Satz, sondern entsprechende strafgesetzliche Regelungen.

Hilfsbischof Andreas Laun macht sich in seinem KLARTEXT natürlich überhaupt kein Gewissen über die "Konstantinische Schenkung", eine um das Jahr 800 gefälschte Urkunde, mit Hilfe derer sich die katholische Kirche auf betrügerische Weise enorme Besitztümer aneignete, er macht sich kein Gewissen über den "Hexenhammer", der den Hexenwahn katholisch-juristisch regelte, er macht sich kein Gewissen über Zwangstaufen und Zwangsbekehrungen, über die Unterwerfung und Katholisierung von Kolonialvölkern, er macht sich kein Gewissen über den Kampf der katholischen Kirche gegen die Moderne, gegen Menschenrechte, gegen Religionsfreiheit und für klerikale Diktaturen, aber dieser Kauz macht sich ein Gewissen darüber, dass demokratische Systeme keinen Gott benötigen. Gottfreie Demokratien hält der Salzburger Hilfsbischof Laun für hochgefährlich. So einen Quargel daherzuschreiben, das hat vermutlich seinerzeit nicht einmal der Bischof Krenn in St. Pölten geschafft.

Das war jetzt auch KLARTEXT,
allerdings ein aggressiver krawallatheistischer von Erwin Peterseil,
selbständiger religionsfreier Atheismusprediger von eigenen Gnaden.

³ empfohlen sei dazu <http://www.atheisten-info.at/downloads/gebote.pdf> - dort wird ein großer Teil von diesen Originalgottesgebote abgehandelt - es ist anzunehmen, dass die meisten davon auch dem Hilfsbischof Laun nicht so wirklich vertraut sein werden, es gab unter diesen Geboten auch recht vernünftige wie: "Wenn du das Rind deines Feindes oder seinen Esel umherirrend antriffst, sollst du sie ihm auf jeden Fall zurückbringen". Oder seltsame wie: "Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist". Das war sogar eines der zehn Gebote, wurde aber vom Christentum gestrichen, aber all das steht in der hier oben verlinkten PDF.